

Antonín Dvořák „Stabat mater“

Nicht nur dem weitverzweigten Gebiete der Instrumentalformen, die er mit meisterlichen Beiträgen zu bereichern wußte, sondern auch den vielfältigen Möglichkeiten der Vokalkomposition vom Sololied bis zum sinfonischen Chorwerk diente Dvořáks Feder, die für die Nachwelt auch hier Außerordentliches und Beibehal-Gültiges schuf. Seine Leistung auf dem vokal-sinfonischen Gebiete ist um so höher zu werten, als vor ihm die tschechische Musik nicht gerade reichhaltig ist an Belegen für diese Gattung, die ihm etwa eine Grundlage für deren Weiterentwicklung mit den durch die Charakteristika der nationalen Intonation gebotenen Mitteln an die Hand gegeben hätte.

Die Konste weltlichen und geistlichen Inhalts, die liturgische Messe, das Oratorium sind Formen, die Dvořák – einstunds lernbegieriger Zögling der Prager Orgelschule und als solcher mit Gattungsbelegen aus Vorklassik (zumal Händel) und Klassik hinreichend vertraut – mit neuen Inhalten füllte, Inhalten, die sowohl von allgemein-nationalen Gegebenheiten als auch von ganz persönlicher Aussageursprünglichkeit bestimmt wurden.

Dem im Denken der einfachen Menschen seiner eigenen Herkunft wurzelnden „böhmischen Musikanten“, der Sage und Märchen, Glauben und Aberglauben der Heimat in einer Reihe seiner Werke (sinfonische Dichtungen) einzufangen wußte und sein Können um Erkenntnis zum Verhältnis Mensch-Natur unter anderem in seinen Programmouvertüren niederlegte, eignete eine ausgeprägtes Frömmigkeit und ein ehrliches, von religiösem Fanatismus weit entferntes Gefühl für Glaubensdinge. Beides wurde mitbestimmend für Werke, die in direktem Zusammenhang mit einschneidenden Erlebnissen standen.

Hierhin gehört das „Stabat mater“ auf den lateinischen liturgischen Text des Laienbruders im Franziskanerorden Jacopone da Todi (1230 bis 1306), das übrigens auch – um nur einige Namen anzuführen – Meister wie Palestrina, Orlando di Lasso, Pergolesi, Haydn, Rossini und Verdi zu Tonschöpfungen inspirierte. Vom letztgenannten setzt sich Dvořáks Werk dadurch ab, daß er nicht so sehr der ins Dramatische verlagerten musikalischen Schilderung von Einzelheiten nachgeht, sondern innerhalb der Stütze an einer Grundstimmung – allerdings nach einer Einfügung musikalisch kontrastierender Mittelteile – festhält. Damit (und unter der Notwendigkeit persönlichster Aussage) macht sich Dvořáks Werk frei von allem mit dem Text und seinen herkömmlichen Deutungen gegebenen Bindungen und findet seinen Ort im Allgemein-Menschlichen, das neben dem Schmerz selbst um die durch ihn bewirkte Läuterung weiß und damit eine neue Zuversicht gewinnt.

Mit der Skizze zum „Stabat mater“ (10. Februar bis 7. Mai 1876) reagierte Dvořák zunächst impulsiv auf den Tod seines Töchterchens Josefa (21. September 1875), der zu einem Zeitpunkt eintrat, als der Meister völlig im Banne der ersten Arbeiten an seiner im Entschlafenen begriffenen Oper „Wanda“ stand. Eine Aufführung der Skizze unterblieb zunächst unter dem Druck anderer von der Öffentlichkeit erwarteter Arbeiten. Dann aber gab der Tod zweier weiterer Kinder (Dvořáks zweiter Tochter am 17. August 1877 und seines erstgeborenen Sohnes am 8. September 1877) den letzten Anstoß für die endgültige Niederschrift der Partitur (Anfang Oktober bis 23. November 1877).

Das zehnstündige Werk, von dem nur der erste und der letzte Satz thematische Beziehungen zueinander aufweisen, wurde – überzeugend nachdrücklich in den Ausdrucksmitteln vom tiefsten Schmerz bis zu dessen Überwindung – in seiner Eindringlichkeit und gleichzeitigen Schlichtheit der Tonsprache, in seinen unbestreitbaren rein musikalischen Werten in den Bezirken sowohl der höchsten Innigkeit als auch der imposanten Aufschwung in den Ensemblespartien, eines der erschütterndsten Werke dieser Gattung. Seine Erfolge machten es auch richtungweisend für inhaltlich entsprechende vokalsinfonische Werke der tschechischen Musik.

Nach der ersten Aufführung in Prag (Dezember 1880 unter Adolf Čech) und einigen weiteren in der Heimat des Komponisten sorgte im März 1884 Josef Benby in der Londoner Albert-Hall für eine so nachhaltige Wirkung des Werkes, daß es auf Grund einer Einladung der Albert-Hall Choral Society an den Meister am 18. März 1884 vor rund 12000 Zuhörern mit einem Chor von fast 1000 Sängern und einem Orchester von 100 Spielern zu jener denkwürdigen Aufführung im Lande der großen Chöre und intensiven Chorpflege kam, die Dvořáks Ruhm im damaligen England endgültig begründete. Seither hat das Werk seinen festen Platz im Musikleben der gesamten Welt.

Prof. W. Blusch

LITERATURHINWEISE:

Noten: Anrecht Dvořák, Biographie und Werkverzeichnis, B.C. Artois-Verlag Paris

Vorankündigung:

Nichols Konzerte im Anrecht B

12./16. 1. 1986, jeweils 19.30 Uhr

Einführungsvorträge: jeweils 18.30 Uhr

1. Kammermusikabend, Anrecht D

7. Februar 1986, 19.30 Uhr

Werke v. J. J. Quantz – L. v. Beethoven – J. P. Telemann – P. Hindemith

Erster Katenovorkauf!

699 84 0040 00 14 1042 00014 00



Dresdner
Philharmonie

6. ZYKLUS-KONZERT



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie

Sonnabend, 4. Februar 1961, 19.30 Uhr

Sonntag, 5. Februar 1961, 19.30 Uhr

6. ZYKLUS-KONZERT

GASTDIRIGENT

Prof. Martin Flämig, Dresden

ANTONÍN DVORÁK

1841-1904

STABAT MATER op. 58

Mitwirkende: Adele Stolte, Potsdam (Sopran)

Käthe Büschke, Dresden (Alt)

Hans-Joachim Rotesch, Leipzig (Tenor)

Hellmuth Kaphahn, Dresden (Baß)

Beethovenchor Dresden

Einstudierung: Hans Bömer

STABAT MATER

I. Quartett und Chor

Stabat mater dolorosa juxta crucem lacrimosa, dum pendebat filius. —
 Cupis animam gementem, contristatam et dolentem, pertransivit gladius. —
 O quam tristis et afflicta fuit illa benedicta mater unigeniti! —
 Quae mercebat et dolebat, pia mater dum videbat nati poctum indyti. —

II. Quartett

Quis est homo, qui non fletet, matrem Christi si videret in tanto supplicio! —
 Quis non posset contristari, Christi matrem contemplari dolentem cum Filio? —
 Pro peccatis suae gentis vidit Jesum in tormentis et flagellis subditum. —
 Vidit suum dulcem natum moriendo desolatum, dum emisit spiritum.

III. Chor

Eja mater, fons amoris, me sentire vim doloris, fac, ut tecum lugeam! —

IV. Baß — Solo und Chor

Fac ut ardeat cor meum in amando Christum Deum, ut sibi complacem. —
 Sancta mater, istud agas, crucifixi fige plagas cordi meo valide.

V. Chor

Tui nati vulnerati, tam digni pro me pati, poenas mecum divide. —

VI. Tenor — Solo und Chor

Fac me vix tecum flere crucifixo condolere, donec ego vixeru. —
 Juxta crucem tecum stare, te libenter sociare in planctu desidero.

VII. Chor

Virgo virginum praeclara, mihi jam non sis amica, fac me tecum plangere.

VIII. Duo: Sopran — Tenor

Fac ut portem Christi mortem, passionis fac consortem, et plagis recolere. —
 Fac me plagis vulnerari, cruce hac inebriari ob amorem filii.

IX. Alt — Solo

Inflammas et excensus, per te, virgo, sum defensus in die judicii. —
 Fac me cruce custodiri, morte Christi praemuniri, confoveri gratia.

X. Quartett und Chor

Quando corpus morietur, fac ut animae donetur paradisi gloria. — Amen.

STABAT MATER

I.

Christi Mutter stand mit Schmerzen
 bei dem Kreuz und weint' von Herzen
 als ihr lieber Sohn da hing.
 Durch die Seele voller Trauer
 seufzend unter Todesschauer,
 jetzt das Schwert des Leidens ging.
 Welch ein Weh der Auserkornen,
 da sie sah den Eingebornen,
 wie Er mit dem Tule rang!
 Angst und Trauer, Qual und Bangen,
 alles Leid hielt sie umfängen,
 das nur je ein Herz durchdrang.

II.

Wer könnt' ohne Tränen sehen
 Christ Mutter also stehen
 in so tiefen Jammers Not!
 Wer nicht mit der Mutter weinen,
 seinen Schmerz mit ihrem eimen,
 Leidend bei des Sohnes Tod?
 Ach, für Seiner Irtiler Schulden
 sah sie Jesus Märter dulden,
 Geißeln, Dornen, Spott und Hohn.
 Sah ihn tröstlos und verlassen
 an dem blut'gen Kreuz erblassen
 ihren lieben einz'gen Sohn.

III.

Gib, o Mutter, Born der Liebe,
 daß ich mich mit dir betrübe
 daß ich fühl' die Schmerzen dein.

IV.

Daß mein Herz von Lieb entbrenne,
 daß ich nur noch Jesus kenne,
 daß ich liebe Gott allein,

Heil'ge Mutter, drück die Wunden,
 die dein Sohn am Kreuz empfunden,
 tief in meine Seele ein.

V.

Ach, das Blut, das Er vergossen,
 ist für mich dahingeflossen:
 laß mich teilen Seine Pein.

VI.

Laß mit dir mich herzlich weinen,
 ganz mit Jesu Leid vereinen
 solange hier mein Leben währt.
 Untern Kreuz mit dir zu stehen,
 dort zu teilen deine Wehen
 ist es, was mein Herz begehrt.

VII.

O du Jungfrau der Jungfrauen
 wollest in Gnaden mich anschauen,
 laß mich teilen deinen Schmerz.

VIII.

Laß mich Christ Tod und Leiden,
 Märter, Angst und bitteres Schneiden
 fühlen wie dein Mutterherz.
 Mach, am Kreuze hangesunken,
 mich von Christi Blute trunken
 und von Seinen Wunden wund.

IX.

Daß nicht zu der ew'gen Flamme
 der Gerichtstag mich verdamme,
 sprech' für mich dein reiner Mund.

X.

Jesus wenn mein Laib wird sterben,
 laß dann meine Seele erben
 Deines Himmels Seligkeit. Amen.

